QK. 68, 48 c.

Wd
553

4 5.

Christ-Fürstlicher Abschied und Wuntsch

Der weiland

Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Fräulein / Fräulein

Johannen / Hertzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk / ꝛc.

Theils aus Ihrer Fürstl. Gn. eigenen Worten und Bezeigungen / theils aus weiterem Christlichen Nachdencken / in Erwegung gegenwärtiger Zeit und Gelegenheit /

Bey der Fürstlichen Leichbestattung auffgesetzet /

Denen Fürstlichen Hochbetrübten Eltern zu Trost / und ins gemein zu Christlicher Erbawung.

Im Jahr 1657. den 17. Decembr.

GOTHA /
Gedruckt durch Johann Michael Schalln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41802-p0003-3

SIhr meine Hochgeehrte Fürstliche Eltern! Ihr meine Hochgeliebte Herren Brüdere und Fräulein Schwestern! Ihr treue Bediente des von mir nun verlassenen Hofes! Ihr hohe und niedere Glieder/ Stände und Unterthanen dieser Landen! Sonderlich aber die Ihr über meinen Hintritt Betrübnis und Mitleiden empfindet!

So jemand unter euch ist/ der nach menschlicher weise möchte gedencken/ wie daß ich in meinen jungen Jahren/ ohne äusserliche Ursachen/ die mich zum Uberdruß des Lebens bewegen könten/ mich willigklich zu dem Tode bereitet/ und dasjenige/ was den allermeisten so lieblich und herrlich scheinet/ dieses grosse Nichts/ die Welt/ so gern verlassen? Der nehme doch seine Gedancken zusammen/ und betrachte Anfangs die Bewandtnis dieser gegenwärtigen Zeiten: Ist nicht das H. Röm. Reich in einem gefährlichen Jammerwürdigen Zustande? Fehlet nicht demselben nun über 8. Monaten ein Christliches/ tapfferes und gerechtes Ober-Haupt? Wie gering aber ist die Hoffnung/ ein solches förderlich zu erlangen? Wie befindet jhr den gemeinen Reichs-Frieden? Sehet jhr nicht in den Grentzen/ und in denen nicht geringsten Landschafften desselben die verzehrende Krieges-Flamme/ zwischen zweyen gekrönten Häuptern und Fürnehmen Reichs-Gliedern/ auffs erbärmlichste brennen/ und sie weder die Bekäntnis einerley Religion/ noch die Nachbarschafft/ noch die Gemeinschafft der Sprache und Zungen/ noch die Verwandschafft/ noch die vorige Bündnisse und Verträge davon abhalten? Wie elendiglich rauchet noch ein grosses Stück unsers Teutschen Vaterlandes und dieses Sächsischen Krayses/ welches unlangst durch Einfälle frembder Völcker/ unerhörter weise zu Grund gerichtet/ und auff einmal vieler tausend seiner Inwohner Grabstätte worden! Wie grausamlich sind doch fast alle Christliche Königreiche und Herrschafften unserer Nachbarschafft in ein ander gerathen? Was für ein Mittel ist zu erfinden/ die Seulen

und Häupter unsers Vaterlandes in gutes Vertrauen und tapffere Zusammensetzung zubringen? Ja wird nicht vielmehr die Zergliederung und Mißtrauligkeit zwischen denselben von tag zu tag grösser? Werden nicht in allen Ständen die Gemüther gegen einander verbittert/und unter denen Blutsfreunden selbsten Gebrechen und Mißverstände geheget? Wo sehet jhr die alte Teutsche Auffrichtigkeit / die Liebe zum Vaterland; Die Vorsorge für die von GOtt anvertraute Unterthanen/zu Beförderung dero Leibes- und Seelen-Wolfahrt? Wo findet jhr auch bey grossem Vermögen ein ordentliches Außkommen? Ist nicht allenthalben Klage und Mangel? Wird nicht der Segen GOttes und der Vberfluß der Lebens-Mitteln nur zur Vppigkeit gebrauchet: Verwildet nicht dadurch der rohe Pöfel/daß man dessen zu einiger Billigkeit/oder Behauptung gemeinen Nutzens/nicht mehr mächtig seyn kan? Wird nicht der Hochmuth / ungeachtet solches betauerlichen Zustandes/bey allen Ständen/von tag zu tag grösser und unerträglicher? Die Einbildung steiget/die Sache selbst fället hin. Wie leicht sind diejenigen zu zählen / welche zu fürnehmen Emptern und zu nützlichen Diensten des gemeinen Wesens geschickt und tauglich/geschweige denn Gottesfürchtig/Tapffer und Redlich weren?

Erweget jhr den Zustand der Kirchen GOttes/insonderheit aber bey unserer Christlichen Religions-Verwandten in Teutschland: Ist es nicht zu beklagen / daß durch mancherley Neugierigkeit allerhand Zerrüttungen entstehen / das Band der Einigkeit und Liebe zerriessen/ und fast keine Stadt oder Land mit dem andern treuhertzig/zu Beförderung der Ehre GOttes/und Außbreitung seines Heil. Worts/zusammen setzet: Indessen das Christenthumb erkaltet / und bey nahe gar erlischet / auch die Christglaubigen durch Abtretung Hoher Leute und Standes-Personen/ deren Vorfahren umb die Warheit der Christlichen Lehre / alles Zeitliche hindan gesetzet / fast aller Orthen geärgert werden. Wie viel Abbruch geschiehet der Rechtgläubigen Kirchen/ durch öffentliche Laster und böses Leben / welches mitten unter derselben heut zutage an den allermeisten Orthen im Schwang gehet / und den Platz der Tugend und rühmlicher Sitten eingenommen. Ist nicht aus diesem allen zu schliessen / daß die Menschen den gerechten Richter im Himmel zur Straffe nöthigen / und daß sein grimmiges Zorn-Schwerdt allbereit gezücket sey: Welches so viel härter umb sich hawen wird/ je weniger die unlängst erlittene Züchtigung bey uns gefruchtet?

O wer wil denn dafür halten/ daß es jetzund Zeit sey/ langes Leben zu wünschen? Lauffet nicht jederman aus einem Hause/ welches vom Erdbeben erschüttert/ oder in seinen Gründen mangelhafft/ oder vom Feuer entzündet wird/ und sich zum Fall neiget: Wer wolte denn nicht eilen/ da jhn sein GOtt rüffet/ und vor dem Untergang/ welcher auff so gefährliche Zerrüttung in allen Ständen zu folgen pfleget/ hinweg raffet? a Mitten in den allergefährlichsten Kriegsläufften liesse mich GOtt das Liecht dieser Welt anschauen. Kaum hatte ich ein Jahr meines Alters erreichet/ als b diese Stadt erbärmlich eingeäschert wurde; Wie erschrecklich waren die c Durchzüge dreyer grossen Kriegs-Heeren in dem folgenden. So erfreulich auch der darauff d getroffene Friedenschluß herfür blickte/ so schwer und mühesam ist es gewesen/ desselbigen Folge und Wirckung zu erreichen. Was könte ich dann für grosse Lust zu der Welt haben/ in welcher ich bey meinen kindlichen Jahren/ Krieg und Blut/ Raub und Plünderung/ Brand und Mord/ Unterdrückung und Vergewaltigung gefunden: Und da ich zum Verstande gelanget/ auch den edlen Frieden erlebet/ den Verlust desselben fast wiederumb für Augen schwebend gesehen? Demnach ist es ein Glück und Gnade GOttes/ dem Unglück der zukünfftigen Zeit entrinnen/ und im Frieden sterben.

Wendet jhr denn eure Gedancken auff meine Person und deroselben Beschaffenheit/ und befindet/ daß meine Fürstl. Ankunfft/ meine Gestalt/ meine junge Jahre/ grössern Alters würdig/ und zu einer mehrern Hoffnung in dieser Zeitligkeit wären befugt gewesen: So verwerffe ich zwar solche Meynung nicht allerdings/ denn ich verachte nicht die Ehre meiner Vorfahren/ ich erfreuete mich der treuen Liebe meiner Fürstl. Eltern/ der lieblichen Freundschafft meiner Geschwistern/ der Zuneigung des Hofes/ und des Auffnehmens/ das mir GOtt in denen Stücken gegeben/ die zur Zierde meines Standes/ und zu Erbauung meines Gemüthes/ fürträglich waren. Ich erzeigte mich willig/ und fast ehe es von mir erfordert wurde/ Sprachen und Wissenschafften zu erlernen: Und warumb solte ich hierin nicht mehr folgen dem weisen Rathschlag meiner Fürstl. Eltern/ als dem gemeinen Wahn/ welcher die Weibs-Personen davon abhalten wil? Warumb solte ich nicht die Kräffte des Verstandes zu Erlernung deren Sachen auch anwenden/ die mir einsten in der Welt meinem

a Fräulein Johanna/ Hertzogin zu Sachsen/ ist geboren den 14. Febr. 1645.

b Der ander grosse Brand zu Gotha geschehen den 23. Mart. 1646.

c An. 1647. zogen erstlich die Kön. Schwedische/ und wenig Tag hernach die Käyserl. und Chur-Bäyerische Häupt-Armek durch dieses Land/ und die beyden letztern an der Stadt Gotha vorbey

d An. 1648. wurde der Teutsche Friede geschlossen/ und ist bekant/ daß erst im dritten Jahr hernach die Besatzungen der Plätze in diesen Landen abgeführet worden.

Stand und Gelegenheit noch zu handen kommen möchten? Ich befunde aber/ daß dieses alles gleichwol vergänglich/ und fürnemblich zu dem Gebrauch des zeitlichen Lebens abgesehen war: Hingegen hielte ich für beständig und unauffhörlich/ was zu Erleuchtung meiner Seelen in dem wahren Erkäntnis GOttes dienete. Euch/ jhr meine hochgeliebte Fürstl. Eltern/ gereichet zu ewigwärendem Nachruhm/ daß jhr mir bey nahe mit der Kinder-Milch die ersten Tröpflein aus dem lebendigen Strohm des Göttlichen Worts eingeflösset/ daß jhr in meinen kindischen Jahren den Begrieff der Christlichen Lehre mir festiglich beybringen/ daß jhr mich zum Gehör Göttlichen Worts/ zur Auffmercksamkeit bey denen Christlichen Ubungen des Gottesdiensts/ zur Andacht bey dem Gebet gründlich und vernünfftig anführen/ und euer eigen Exempel mir erbaulich vorleuchten lassen. Daß jhr mich zu Gehorsam und Demuth/ zur Liebe und Sanfftmuth/ zur Gutthätigkeit und Verträglichkeit/ zur Auffrichtigkeit und Warheit gezogen. Darinnen mir denn auch die Göttliche Gnade beygewohnet/ daß eure Mühe nicht vergeblich/ und hingegen auch mein Gehorsam nicht ungeachtet/ sonderlich von euch und meinen geliebten Geschwistern mit Väter- und Mütterlicher Trewe/ auch brüder- und schwesterlicher Gegen-Liebe wol angesehen gewesen. Wollet jhr aber die beste Frucht und herrlichste Wirckung von diesem allem wissen/ so jhr von mir hättet erwarten können? so halte ich gäntzlich davor/ und jederman wird es Christlich bekennen/ daß es sey **ein williger und seliger Abschied.** Darumb lasse sich niemand befremden/ daß wie GOtt mich in der Blüte meiner Jahre nebens einem

e

ältern und jüngern Fräulein Schwester/ anders nicht als eine zwar schön geachtete/ aber hinfällige Blume/ mit einem rauhen Winde überwehen liesse/ und hernachmals mitten unter denselben hinweg rucken wolte/ ich mich für solcher Verweleckung dessen/ was an mir sterblich und vergänglich gewesen/ durch die mir beywohnende Gnade GOttes nicht entsetzet/ sondern mich zum seligen Abschied bald entschlossen/ ja/ nach demselben * **mit S. Paulo ein heiliges Verlangen** getragen. Dieses schreibe ich zu der Krafft Gottes und seines heiligen Wortes/ durch welches ich unterrichtet war/ wie der Bund/ den ich in der Heil. Tauff mit der Heiligen Drey-Einigkeit geschlossen/ nicht nur in diesem/ sondern vornemblich in dem ewigen

Leben

e Den 29. Novembr. wurde Fräulein Sophia als ältere/ und Fräulein Dorothea Maria als jüngere Schwester/ den 7. Decembr. aber Fräulein Johanna krank.

* Die Worte: Ich habe Lust abzuscheiden: gebrauchten J. F. Gn. balden etlich mal/ so bald sie den 5. Dec. bettlagerig worden.

Leben seine völlige Wirckung erreichen solte. Der Name Johanna erinnerte mich nicht allein der Gedächtnis meines [f] **Groß-Herrn Vatern und Fräulein Baasen**/ sondern vornemblich leitete er mich mit seiner Bedeutung zur Erkäntnis der Hulde und Mildigkeit GOttes/ und lernete aus dem/ was mir GOtt in diesem Leben Gutes erzeigete/ mit gläubigem Hertzen ermessen/ wie überschwenglich müste seyn die Gnade meines himmlischen Vaters/ die Liebe meines Heylandes JEsu CHristi/ die Gemeinschafft des Heil. Geistes/ der ich mich in dem ewigen Reich seiner Herrligkeit einsten zu erfreuen hätte. Und da mich mein HErr JEsus [g] **die Jahre und den Verstand erreichen liesse**/ daß ich das hochwehrte Pfand seines Leibes und Blutes in dem Heil. Sacrament geniessen konte/ da wurde ich ja berichtet und versichert/ daß mir solche Speise nicht zu dem zeitlichen/ sondern zum himmlischen und ewigen Leben gedeyen solte. Aus solchem Grunde habe ich schon vor geraumer Zeit den Tod nicht gefürchtet/ sondern dessen Umbstände und meine Leichbestattung auch in meiner Jugend bedacht/ [h] **wer wolte mir deñ nun nicht gönnen die Krone der Ehren/ die mir mein himlischer Bräutigam Christus Jesus aus Gnaden gegebē?** Wer wolte solche nicht höher achten als alle Frewde und Herrligkeit/ so mir auff der Welt zu hoffen gestanden? wie jhr gesehen/ daß mein Sterbe-Kleid auff Anordnung meiner Fürstl. Eltern mit brennenden und mit dem Namen JEsus bezeichneten Hertzen gezieret worden/ also glaubet auch gewißlich/ daß durch den Beystand des Heil. Geistes mein wiewol schwaches Hertz aus Liebe gegen meinem Erlöser entbrant gewesen. Diß sind Eigenschafften der rechtschaffenen Christen/ und der Sieg/ den jhnen GOtt wider Welt/ Teufel und Tod verleyhet. Mein hochzeitliches mehr als Fürstl. Ehren-Kleid/ ja mein Königlicher Schmuck ist der Rock der Gerechtigkeit/ welchen mir mein Heyland CHristus JEsus/ durch sein heiliges Blut erworben/ und mich damit als seine liebste Braut gezieret/ den ich im Glauben ergriffen/ und vor jhm rein und unbefleckt nunmehr/ der Seelen nach/ damit erscheine/ biß Er auch meinen Jungfräwlichen Leib aus der Erden aufferwecken/ herrlich verklären/ und mich/ wie alle gläubige Christen/ zu der Hochzeit des Lambs/ und zu der unvergänglichen ewigen Herrligkeit seines Reichs einführen wird. Sagte ich denn nicht mit gutem Grunde:

Ich

[f] Der Groß-Herr Vater war Hertzog Johanns zu Sachsen ꝛc. Christmilden Andenckens: Dessen F. Gn. verliessen ein einiges Fräulein Tochter/ Johanna genant/ so An. 1609. da es etwas über 3. Jahr alt worden/ an den Kindes-Blattern verstorben.

[g] J. F. Gn. haben sich am Palmen-Sontag dieses 1657. Jahrs/ als sie 12. Jahr und 5. Wochen alt war/ zum erstenmal/ mit hertzlicher Frendezu dem Heil. Abendmahl des HErrn eingestellet.

[h] Sind J. F. Gn. eigene Worte.

[i] Dieser Rock ist von weissem Atlas verfertiget/ mit unterschiedlichen Blumen auch brennenden Hertzen bemahlet/ und in jedes derselben der Name JEsus mit einem sondern Lobspruch aus Heil. Schrifft gezeichnet worden/ als JEsus mein Heyland/ JEsus mein Leben ꝛc.

Ich wil gerne sterben! Ich habe Lust abzuscheiden. Beschlosse ich nicht recht in fester ungezweiffelten Erwartung der himlischen Gnaden-Kron/ mit dem Wort: *k* **Ich bin bereit!** Bedencket derowegen jhr alle/ die jhr Christlich gesinnet seyd / wie theils böse und unglücklich / theils eitel / nichtig / unvollkommen und vergänglich ist/ was ich verlasse; Hingegen wie glückselig / unbegreifflich / vollkommen/ beständig und ewig ist/ was ich erlange: Und verwundert euch nicht/ sondern folget vielmehr meinem Exempel / die ich in jungen Jahren und bey zeitlichem Wolstande / willig und gerne gestorben / oder vielmehr zu sterben auffgehöret/ und ewig zu leben angefangen.

k Auff die Frage / ob J. F. Gn. nunmehr bereit weren / jhrem HErrn und Heylande Christo JEsu / durch ein seliges Sterb-Stündlein zu folgen / war diß die Antwort und die letzte Rede: Ich bin bereit: Darauff sie auch bald ohne Vermerckung einiges Schmertzens oder Bewegnis selig verschieden.

Meinem Liebsten / meinem treuen und frommen GOtt / für dessen Angesicht meine Seele in unzähligen Frewden schwebet/ werde ich nunmehr ewiglich dancken / daß Er mich zu solcher Herrligkeit erschaffen/ von Christ-Fürstlichen Eltern das zeitliche / und durch seines Sohnes Blut und Verdienst das ewige Leben gegeben; Für demselben / und an jenem grossen Tage der allgemeinen Wiederstattung und unaußsprechlichen Frewde aller Christgläubigen Hertzen / werde ich rühmen die Treue und Christliche Aufferziehung / die meine Fürstl. Eltern an mir bewendet/ auch den Dienst und Arbeit aller deren / die dazu mit Lehren und Ermahnen beförderlich gewesen: Nichts herrlichers und bessers hätte ich von jenen erwarten können / als daß sie mich zu Ergreiffung des ewigen Schatzes angewiesen / dieser übertrifft alle Fürstliche ja Köntgliche Außstattung / so weit als der Himmel die Erde/ das Ewige die Vergängligkeit/ das Liecht die Finsternis; Durch dessen Krafft ist mir nun der Seelen nach ewig geholffen. So wird auch GOtt meine Gebeine bewahren / und jhm gefallen lassen/ daß aus gleichmässiger Christfürstl. Anordnung dieselbe / **ehrlich und Christlich bestattet werden.** Der HErr unser GOtt wird vergelten alle solche Liebe und Treue/ und/ wie ich bey meinem letzten Abschied gewüntschet / *m* **uns in ewiger Freude zusammen helffen.** Zum Beschluß/ kan von mir/ alles das jenige/ was ein Christliches treues Hertz / seinem Vaterlande / den lieben Seinigen / auch seinen Bekanten und Mit-Christen zum Abschiede wüntschen möchte / auch wol vermuthet werden. Dir mein allgemeines Teutsches Vaterland / und allen desselben Häuptern/ Ständen und Gliedern / gebe der Höchste die Erkäntnis und den

l Die Bestattung geschiehet in der Stadt Gotha/ in der Kirche zu S. Margrethen auff dem Neumarckt/ den 17. Dec. 1657.

m Dieses war J. F. Gn. letzter Abschied / so sie durch den Herrn Hof-Prediger dero Fürstl. Eltern sagen lassen.

Ver-

Verstand / daß der rechte und beste Weg ergrieffen werde / zu Förderung seiner Göttlichen Ehre / zu Schutz und Trost seiner Kirchen / zu wieder Ersetzung eines Christlichen / friedliebenden / gerechten Oberhäupts / zu Abschaffung der schädlichen Trennungen / zu Auffrichtung der darnider ligenden Zucht und Erbarkeit / zu Dämpfung des eingerissenen Ubermuths / unnöthigen Prachts / und Verschwendung Göttlichen Segens / und zu Erneuerung der fast veralteten Teutschen Redligkeit / Treue und Begnugsamkeit / zu Erlangung Gottsfürchtiger und geschickter Leute / zu allen wichtigen Emptern und Diensten des Vaterlandes / zu gleichmessiger durchgehender Ertheilung der Justitz / zu williger Erfüllung dessen / was durch Friedens-Handlunge oder sonst beschlossen; Zu tapfferem Widerstand gegen alle die / welche den Frieden stöhren / oder die heilsame Gesetze des Vaterlandes durchbrechen / oder dessen Freyheit gefährlich nachstellen wollen.

Der sämbtlichen heiligen Kirchen GOttes / wie solche in dem gantzen Kreise der Erden äusserlich zwar zerstreuet / aber unter jhrem Häupt CHristo JEsu / durch das gepredigte Wort Gottes und den Gebrauch der heiligen Sacramenten innerlich vereiniget / insonderheit aber den Evangelischen Lutherischen Gemeinden in Teutschland / deren ich ein rechtgläubiges Mittglied gewesen / gebe der GOtt der Warheit die Beständigkeit im Glauben / und das Band der Liebe / daß sie unter der Vorsorge / Schutz und Förderung Christlicher Regenten / und unter treuen Amptsverrichtung / GOttes gelehrter und bescheidener hoher und niderer Kirchen- und Schuldiener / das edle Kleinod der unverfälschten Religion biß ans Ende der Welt erhalten / dasselbe auch noch weiter außbreiten / bekant und werth machen / die Jrrige bekehren / den Widersprechern durch die Krafft des Göttlichen Worts obsiegen / durch heiliges unsträffliches Leben den Namen GOttes Ehren / den Lästerern das Maul stopffen / und also jhrem Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher eine grosse Menge gläubiger Kinder / deren Zaal die Tropffen von dem Thau der Morgenröthe übertreffen möge / allhier zwar im Streit und Schwachheit zeugen / aber einsten mit unaußsprechlicher Frewde zu der ewig triumphirenden Kirchen darstellen mögen.

Was nun insgemein dem H. Römischen Reich zu Wolstand / Ruhe und Friede / was der wahren Kirchen GOttes zum Auffnehmen

men und Gedeyen gereichet / das gönne und wünsche ich der natürlichen Zuneigung nach desto hertzlicher dem Fürstenehmb und Lande meines hochgeehrten Herrn Vaters / welches die Göttliche Güte nicht allein aus den Flammen des Teutschen Krigs errettet/sondern auch noch biß auff den heutigen Tag im Friede erhalten / die Christfürstliche Vorsorge / Mühe und Arbeit jhres treuen Landes-Fürsten zu löblichen Anstalten im geist- und weltlichen Stande vielfältig gesegnet / auch im gemeinen Leben und Wandel / Nahrung / Außkommen und Gedeyen bescheret; Gebe und verleyhe der barmhertzige milde GOtt/daß solche seine Wolthaten/und darneben die Betrachtung der menschlichen Unwürdigkeit / und der allermeisten grösten Undancks/darauff die Straffe nicht außbleibet / ja die Behertzigung der bevorstehenden gefährlichen Enderungen in und auffer Reichs / wircken und verursachen mögen bey Ew. Gn. hochgeehrter Herr Vater/ daß jhr weder wegen der bösen Welt Feind- oder Freundschafft/ oder des undanckbaren Hauffens Unerkäntligkeit / nicht ablasset an dem Werck des HErrn / sondern daß jhr vielmehr fortfahret in dem hohen Ampt / das euch GOtt auffgeleget / für ,die Wolfahrt des Kirchen- und Schulwesens unverdrossen zu sorgen / euere von GOtt vertrauete Unterthanen nicht / wie leider vieler Orten geschicht / nur zeitlichen Nutzens willen / oder bloß der leiblichen Nahrung nach zu bedencken / sondern vielmehr zu der Ehre und Lobe GOTTES in heilsamer Lehre und Christlichem Leben zu erbauen / Gerechtigkeit und Gericht / gute Christliche Policey / Disciplin und Ordnung zu handhaben / auch nützliche Wissenschafften / Künste und Handthierungen zu fördern; Daß jhr auch / neben meiner hochgeehrten Frau Mutter nicht müde werdet / meine hinterlassene Herren Brüdere und Fräulein Schwestern/dermassen Fürstlich und Christlich zu erziehen / damit sie GOtt angenehm / und dem gemeinen Nutzen förderlich seyen / auch / welches das endliche und höchste Gut ist/ mir einsten nebenst euch / jedes zu der von GOtt bestimmeten Zeit/ durch Christlichen Abschied nachfolgen können.

Euch jetzt gedachten meinen Hertzliebsten Geschwistern / daß jhr solche Eurer Fürstl. Eltern Wolmeinung danckbarlich annehmet/und eure Hertzen schicket zu dem/was GOtt gefällig / was eurem Stande wol geziemet/ was Land und Leuten zur Wolfahrt gereichet / und was

nicht

nicht nur zeitlich und vergänglich / sondern Euch / gleichwie mich in Noth und Tod trösten / und in alle Ewigkeit bestehen kan. Euch / ihr treuen Räthe / meines Hochgeehrten Herrn Vaters / in Geist- und Weltlichem Stande / daß ihr in euren Rathschlägen und Ampts-Verrichtungen das Hauptwerck allezeit für Augen haben und erreichen möget / die Ehre des grossen GOttes / und den Wolstand des Geistlichen und Weltlichen Regiments / daß ihr hierzu keinen Fleiß sparen / keine Gefahr oder Ungunst scheuen / oder einig ander Absehen euch daran hindern lassen / sondern als treue Knechte GOttes und eures Herren erfunden werden möget. Euch / ihr Stände und Glieder der Landschafft / deren Rath und getreue Zusammensetzung zu Behauptung des Landes Wolfahrt höchst von nöthen / daß ihr willig seyd / das Heil der Kirchen GOttes / sampt der Gerechtigkeit und Friede zu fördern / über guten Gesetzen und Ordnungen ernstlich zu halten / Gottesfurcht / Zucht und Erbarkeit / durch gute Obsicht und eigenes Exempel / jeder an seinem Orth zu handhaben. Euch / ihr Beampte / Obrigkeiten und Befehlhabere in Städten und auff dem Lande / daß ihr munter und fleissig seyn möget / in den Wegen eures anbefohlenen Ampts und Beruffs / daß ihr hindan setzet / was euch davon irre führen / oder träge machen kö[illegible] und euer letztes Ziel gleicher gestalt euch vorsetzet / GOtt in eurem B[illegible]ff treulich zu dienen / gutes Gewissen und reine Hände zu behalten / und zu Förderung der Ehre und Lehre GOttes / Behauptung Christlicher Zucht und Erbarkeit / auch Vermehrung dem gemeinen Nutzen durch eure Arbeit dienstlich zu seyn. Euch alle / ihr gehorsame Unterthanen und Eingesessene des Landes / in gemein und insonderheit / daß ein jeder durch die oberzehlte Mildigkeiten GOttes / und die den Undanckbaren und Verächtern angedroheten Straffen / sich hertzlich bewegen lasse / Busse zu thun / von Sünden abzustehen / sein Hertz zu GOtt zu schicken / demselben treulich und mit seligmachendem Glauben beständig anzuhangen / zu dem gemeinen Nutzen / nach Anleitung Christlicher Gesetzen und Ordnungen / auch seines theils sich gehorsamlich zu beqvemen / die Seinigen zu solchem guten Zweck fleissig anzuführen / auch das Hertz von der Zeitligkeit abzuwenden / uñ sich nach der Ewigkeit mit sehnlichem Verlangen zu schwingen / dahin ich euch allen / die jhr noch lebet / streitet und kämpffet / vorgegangen bin / auch nunmehr durch die Krafft meines hei-

Dieſe Wort des 73. Pſalms haben J. F. Gn. vor geraumer Zeit und bey geſunden Tagen / in dero Betbücher eines / zu ihrem Leich-Text verzeichnet / auch die Lieder darbey gemeldet / welche einſten bey dero Leichbegängnis geſungen werden ſolte

Heylandes überwunden / und den immerblühenden unverwelcklichen Ehren-Krantz erlanget habe / mit der That erfahrende / was ich im Leben Vorſchmacks- und Stücksweiſe empfunden / **Daß eine** unaußſprechliche / und von keines ſterblichen Menſchen Hertzen begreiffliche **Freude** ſey / ſich / wie in dem vergangenen Leben mit Glauben und Zuverſicht / alſo und vielmehr in dem Ewigen mit weſentlicher Anſchawung und Genieſſung zu **GOtt** halten / ſeine **Zuverſicht** / Troſt und Freude ſetzen auff den HERRN HERRN / und **ſein** herrliches **Thun** und Göttliche Majeſtät / mit der Menge vieler hundert tauſend Engeln und Außerwehlten / **verkündigen** / loben und preiſen / in alle unendliche Ewigkeit. Es folgen nach / alle / die von Hertzen gläuben / daß die Warheit und Leben / ja der Weg zu dem Reich des himliſchen Vaters niemands ſey / als mein Heyland / mein

Bräutigam / mein HERR und GOTT / GOttes und Marien Sohn /

CHRISTUS JESUS!

Pon Wd 553, 2k.

ULB Halle
003 250 105
3

Bc

KD 17

Qk Wd 553

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41802-p0015-9

und Häupte
Zusammen
rung und A
Werden nic
tert/und un
stände geheg
Liebe zum
Unterthan
Wo findet
men? Ist
Segen. G
pigkeit gebr
dessen zu ein
mehr mächt
ches betauer
und unerträ
Wie leicht
und zu nützl
lich/geschwei
Erweg
bey unserer
es nicht zu b
Zerrüttung
und fast kein
rung der Eh
men setzet:
erlischet / a
Standes-P
chen Lehre /
werden.
durch öffent
heut zutage
Platz der T
aus diesem a
im Himmel
Schwerdt a
wird/ je weni

ten und tapffer
hr die Zergliede
zu tag grösser?
einander verbit
en und Mißver
richtigkeit / die
Ott anvertraute
len-Wolfahrt?
liches Außkom
Wird nicht der
ln nur zur Vp
Pöfel / daß man
n Nutzens/nicht
ungeachtet sol
ag zu tag grösser
selbst fället hin.
hmen Emptern
chickt und taug
lich weren?
sonderheit aber
eutschland: Ist
igkeit allerhand
Liebe zerriessen/
zig/zu Beförde
Worts/zusam
d bey nahe gar
Oher Leute und
eit der Christli
Orthen geärgert
bigen Kirchen/
unter derselben
gehet / und den
en. Ist nicht
rechten Richter
nniges Zorn
mb sich hawen
ns gefruchtet?
O wer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41802-p0016-4